

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Duhra	Vorname:	Marij
E-Mail-Adresse	marij@duhra.de		
Gastland	Polen		
Gasthochschule	Uniwersytet Wrocławski		
Aufenthalt	von: 23.2.2011	bis:	4.7.2011

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:

- ☒ ja
☐ nein
☐ anonym

Bericht (mindestens 1 Seite)

Organisatorischer Rahmen

Ich habe mich sehr kurzfristig für ein Erasmusstudium entschieden, alle Deadlines verpasst und hatte sehr viel Glück damit, dass das IUZ Chemnitz mich überhaupt noch versendete. Dafür möchte ich mich auch an dieser Stelle noch einmal bedanken!

Allen Menschen die mir das Erasmus von bürokratischer Seite ermöglichten (IUZ Chemnitz, Dozenten in Chemnitz, das International Office in Wrocław und die dortigen KoordinatorInnen) begegneten mir immer ausschließlich sehr hilfreich, kompetent und geduldig. Schritt für Schritt konnte Unterschrift für Unterschrift gesammelt werden, und ZACK war ich schon in Wrocław.

Wohnen

Ich fand die Vorstellung im Wohnheim zu wohnen anfangs mehr als schrecklich, landete jedoch aus eigener Bequemlichkeit und Zeitmangel doch da. In einer Vierer-WG lebte ich zusammen mit zwei jungen Frauen aus der Türkei und teilte mir ein Zimmer mit Wika aus Russland. Nach der anfänglichen Partystimmung-Überdosis gewöhnte ich mich an die Geräusch- und Stimmungskulisse im ausschließlich internationalen Wohnheim. Zwischenmenschlich ist schnell einiges gewachsen und so war dies neben den niedrigen Kosten, der zentralen Lage und der damit zusammenhängenden guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ein weiterer Grund die 4-5 Monate im Wohnheim zu bleiben. Zum Polnisch lernen unumstritten nicht vorteilhaft, da niemand polnisch spricht und auch das Interesse an sprachlicher Entwicklung eher vereinzelt zu finden ist. An dieser Stelle sei angemerkt, dass auch eine polnisch sprachige WG kein Garant für polnisch sprachige Kommunikation ist.

Uni

Die Universität Wrocław bietet einen internationalen Masterstudiengang in Politikwissenschaften an, welcher sich ausschließlich aus englischsprachigen Veranstaltungen zusammensetzt. Das bietet gerade für Erasmusstudierende des Politikwissenschaftlichen Instituts eine weite Bandbreite an vielseitigen und interessanten Veranstaltungen. Vor dem Titel „Masterstudiengang“ braucht man jedoch keine Angst haben, weil auch dieser Studiengang dem polnischen Unisystem untersteht, was meiner Meinung einem schulischen System nicht unähnlich ist. Es zielt auf Auswendiglernen und höflich sein ab, was kritische Gedanken oder

Äußerungen theoretisch nicht ausschließt, begegnet bin ich ihnen aber dennoch nur selten.

Um mein Polnisch zu testen und auszubauen, nahm ich auch an zwei polnisch sprachigen Veranstaltungen für polnische StudentInnen teil. Hierbei war schon bemerkbar, dass es bei weitem nicht so locker zu geht wie bei Veranstaltungen für Erasmusstudierende. Es wurde ein riesengroßes zeitliches Pensum erwartet, starke Hierarchien zwischen Studierenden und Lehrenden aufgezeigt und viel Druck aufgebaut, von beiden Seiten.

Ich persönlich wurde von Studierenden und Lehrenden überwältigend positiv und mit offenen Armen aufgenommen, obwohl ich oft das Gefühl hatte, den universitären Betrieb in den Veranstaltungen mit meinen Antworten oder Fragen, besonders aus sprachlichen Gründen, eher aufzuhalten. Dennoch wurde ich oft gefragt und einbezogen. Auch nach den Veranstaltungen kamen StudentInnen aufgeschlossen auf mich zu, zum Teil mit gewöhnlichem Smalltalk, Bitten nach deutschsprachigen Unterhaltungen oder Anfragen auf gemeinsame Freizeitgestaltungen. So bekam ich durch die polnisch sprachigen Veranstaltungen schnell das Gefühl mich auf dem Campus wohl zu fühlen, alleinschon, weil ich nicht nur von ErasmusstudentInnen begrüßt wurde, und das gab mir mehr, als ich im vornherein angenommen habe.

Freizeit

Neben der Uni bleibt auf jeden Fall eine Menge Zeit. Meine Vorgabe war 20 credit points zu erreichen, ich hatte letztendlich 32 und selbst hier war mein ursprünglicher Stundenplan von mir erheblich gekürzt worden. Wenn man dann nicht noch Hausarbeiten vom letzten Semester aufarbeiten muss, befindet man sich in Wrocław in einem Paradies. 2016 wird Wrocław europäische Kulturhauptstadt sein und dieser Titel kommt nicht unverdient. Auch wenn ich viel vom vergangem Semester aufzuarbeiten hatte, blieb mir doch nicht verborgen, dass Wrocław eine wahnsinnig junge, lebendige Stadt ist, reich an kulturellen Events und vielseitigsten Projekten. Ich hatte neben den universitären Verpflichtungen auch noch das Vergnügen an einem sehr intensiven Polnisch Unterricht teil nehmen zu dürfen, welchen die „Schule für polnische Kultur und Sprach“ organisierte. Im schicken (!) Gebäude der Philologischen Fakultät hatte ich 4 mal in der Woche 90 minütigen Sprachunterricht, die Hälfte der Veranstaltungen mit einem inhaltlichen Fokus zu Polen mit kulturellen Basics/Eigenheiten und die andere Hälfte mit tiefem Sprachunterricht in einer Gruppe die sich nach einem Einstufungstest zusammensetzte. Im Rahmen einer 12-köpfigen Gruppe und einer super engagierten Lehrerin erarbeiteten wir rückblickend große Fortschritte und merkten nach diesem Semester auch, dass wir uns menschlich sehr nah sind. Das war der effektivste Sprachunterricht den ich in meinem Leben je hatte (in meiner Bildungssozialisation lernte ich seit der ersten Klasse bis zum heutigen Zeitpunkt durchgehend mindestens eine Sprache, Großteils in der Form des Sprachunterrichts) und das in diesem Falle auch noch ohne dafür zu bezahlen - ein Angebot, dass man gar nicht ausschlagen kann, auch wenn es Zeit und Energie kostet.

Fazit

Ich würde gern noch ein Erasmus machen oder bin bemüht andere Formen von Bildungsaufenthalten zu entdecken. Ich habe gelernt meine Vorurteile, die ich von ErasmusstudentInnen vorher durchaus hatte, abzubauen und meine Kenntnisse über Polen zu vertiefen.

Erasmus bietet eine super Gelegenheit um aus seinem alltäglichem herauszubrechen, seine eigenen Schwerpunkte zu hinterfragen und neu zu ordnen und Neues zu entdecken. Ich freue mich darüber, dass ich so leicht Zugang zu dieser Möglichkeit hatte (meine russische Mitbewohnerin kam lediglich in diesen Genuss, weil sie überdurchschnittliche Bestnoten vorweisen konnte, und keiner ihrer Familienmitglieder im Gefängnis sitzt) und kann nur empfehlen sich selbst auf solch ein potentielltes Abenteuer zu begeben. Da Europa vielseitig genug ist, dürfte für jeden etwas dabei sein, die bittere Erkenntnis am Schluss jedoch ist oft: dass ein Semester viel zu kurz ist.